

1 7 DEZ 1964

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

8. JAHRGANG, NR. 5

LEIPZIG, 30. JANUAR 1964

PREIS 15 PF

UZRUFT ZUR DEBATTE

Nimm dir Zeit zum Denken!

Kürzlich erhielt die „Universitätszeitung“ einen Brief von einer Gruppe Lehrestudenten des 1. Studienjahres, in dem diese die Schwierigkeiten darlegen, die sie an einem gründlichen Durchdenken und Verarbeiten des Lehrstoffes, an einem wahrhaft schöpferischen Studium, hindern. Ausgehend von der Fülle der Lehrveranstaltungen klagten sie: „Von wissenschaftlicher Arbeit kann keine Rede sein. Einige Studenten werden entmutigt. Sie sehen kein Land mehr. Andere wollen jede Lehrveranstaltung gleich gut und gründlich vorbereiten und verarbeiten. Dabei verzetteln sie sich aber, und oft geraten sie in Panikstimmung. Wie gern möchten wir den interessantesten Anregungen nachgehen, die wir z. B. von den Professoren Dietze und Streller erhalten. Aber immer wieder mahnt uns unser Stundenplan an unser Geschick.“

Wir haben uns, weil wir zahlreiche ähnliche Beispiele kennen, aber auch Beispiele, wo man mit Erfolg neue Wege beschreitet, dazu entschlossen, der Aufforderung der Studenten nachzukommen und in unserer Zeitung mit einer breiten Diskussion über alle die damit zusammenhängenden Fragen zu beginnen.

Unser Motto „Nimm dir Zeit zum Denken!“ will zuerst sagen, daß der Student nicht mit Stoff überschüttet werden darf, daß der Studienplan ihm Raum geben muß zur selbständigen Vorbereitung auf die Lehrveranstaltungen und zur Verarbeitung der dargelegten Probleme. Vielerorts wurde damit begonnen, den Stoff auf das Wesentliche zu reduzieren und von Ballast zu befreien, aber anderorts scheint man sich nur schwer vom Althergebrachten lösen zu können.

„Nimm dir Zeit zum Denken!“ soll aber auch heißen, daß es mit einer Reduzierung der Wochenstunden nicht getan ist (wie das vielleicht in dem eingangs erwähnten und auf Seite 3 abgedruckten Brief zu entnehmen ist, sondern daß die gewonnene Zeit tatsächlich bestmöglich genutzt werden muß, um das Ausbildungs- und Erziehungsziel zu erreichen, wie es im Jugendkommuniqué genannt wird: hochqualifizierte Fachleute, die selbständig wissenschaftlich denken, schöpferisch arbeiten, die Kollektive von Menschen sachkundig zu leiten vermögen, gebildete und vorwärtstreibende Menschen, die sich nicht scheuen, mitten ins Leben zu greifen.

Es gibt schon zahlreiche Beispiele dafür, daß die Voraussetzungen dafür geschaffen und entsprechende Anforderungen an die Studenten gestellt werden; u. a. bei den Binnenhändlern, wo ab Herbstsemester 1964 beispielsweise in 3. Studienjahr nur noch zwei Pflichtvorlesungen und sonst nur fakultative Vorlesungen veranstaltet werden sollen, zugunsten einer ausgedehnten Mitarbeit der Studenten an Forschungsarbeiten, unter anderem an ökonomischen Gutachten über Hotelbauten. Ein anderes Beispiel sinnvoller schöpferischer Tätigkeit sind die jetzt beginnenden umfangreichen soziologischen Forschungen von Studenten verschiedener Fachrichtungen zum Thema „Der Jugendliche und sein Beruf“.

Wie wissenschaftliche Studentenzirkel, Forschungsarbeit in der Praxis, Studentenkongresse usw. das Studium bereichern und wie andererseits noch Formalismus in Vorlesungen, Prüfungen und Praktika die Entwicklung eines selbständigen Denkens hemmen, diese Fragen sollen in unserer Diskussion erörtert werden.

„Nimm dir Zeit zum Denken!“ ist aber auch eine Aufforderung an alle Studenten, die zur Verfügung stehende Studienzeit maximal zu nutzen und das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Auch alle damit zusammenhängenden Fragen der Studien- und Disziplin gehören zu unserer Debatte.

In diesem Sinne rufen wir Lehrkörper und Studenten gleichermaßen zur Diskussion auf. Das Ziel muß sein, bis zum Deutschlandtreffen zu Pfingsten einige entscheidende Schritte bei der Verwirklichung des Jugendkommunikés zu tun.



Beim ersten Professorengespräch an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät — Unten: Dekan Prof. Dr. Teichmann (links) und Prof. Dr. Dümde.

Studenten im Streitgespräch mit Professoren

Ein Beispiel für die Entwicklung eines regen geistigen Lebens

Zu einem ersten Professorengespräch hatten Dekan und FDJ-Leitung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Studenten am 22. Januar 1964 eingeladen. Das Thema „Die Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Handel“ regte die Studenten an, den anwesenden Wissenschaftlern — Dekan Prof. Dr. Teichmann, Prof. Dr. Schmidt, Prof. Dr. Dümde, Dr. Rühlmann und Dr. Fenzlau sieben Fragen zu stellen. Es waren vornehmlich Fragen, die eng mit der Einführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft zusammenhängen und die in die Zukunft weisen. Kein Wunder, daß sie den Wissenschaftlern einiges Kopfzerbrechen bereiteten.

Es dominierte nicht eine Lehrmeinung, die von den anderen erläutert und ergänzt wurde, sondern Prof. Dr. Schmidt und Prof. Dr. Dümde waren z. B. über Fragen des Direktbezuges unterschiedlicher Meinungen. Erfreulich war, daß die Studenten nicht nur mitsch-

ten, sondern sich zu Wort meldeten und sehr überzeugend ihre Auffassungen verteidigten, die auch die Zustimmung der Wissenschaftler fanden. Die Diskussion gewann durch die Beteiligung von Praktikern, die ausrichtsreiche Lösungswege vorschlugen. Spelzhabilität Prof. Dr. Teichmann hatte bereits in seinen einführenden Worten erklärt, daß der Rat der Fakultät und die FDJ-Leitung die Professorengespräche zu einer ständigen Einrichtung werden lassen wollen.

Dieses Professorengespräch an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, das Streitgespräch der Historiker mit Dr. Wehling über „Das Kabinett Erhard“ oder das Forum der Juristen mit Prof. Dr. Arzinger und Dr. Poegge über die Rede Walter Ulbrichts anlässlich des 43. Jahrestages der Gründung der KPD sind hervorragende Beispiele dafür, wie man in Vorbereitung des Deutschlandtreffens den Meinungsstreit organisieren soll.

Günter Katsch

Karl-Marx-Banner für Juristen

Das Karl-Marx-Banner für die beste FDJ-Grundeinheit im Kreisverband übergab am vergangenen Dienstag Günter Schneider, Erster Sekretär der Kreisleitung der Karl-Marx-Universität, an die Freunde der Juristenfakultät. Auf der Aktivtagung berieten in Anwesenheit von Rektor Prof. Dr. Georg Müller, Vorsitzender des Festkomitees zur Vorbereitung des Deutschlandtreffens der Jugend, Freunde aller Fachrichtungen über ihren Beitrag zur Vorbereitung des großen Festes.

Fachlehrer für Staatsbürgerkunde

Die Ausbildung von Lehrern für das Fach Staatsbürgerkunde beginnt am 1. September 1964 an der Karl-Marx-Universität Leipzig und am Pädagogischen Institut Karl-Marx-Stadt. Das Studium, das sich über vier Jahre erstreckt, erfolgt in Verbindung mit den Fächern Geschichte, Deutsch und Körpererziehung.

Mit dieser neuen Ausbildungsform wird den Forderungen des VI. Parteitag der SED und des VIII. Parlaments der FDJ nach einer weiteren Verbesserung der staatsbürgerlichen Erziehung und nach einem höheren Niveau des Unterrichts in Staatsbürgerkunde Rechnung getragen.

Hörspiele analysiert

Für Dienstag vergangener Woche hatte das Institut für Deutsche Literaturgeschichte unserer Universität die Initiative ergriffen und zur ersten Arbeitstagung über Probleme des Hörspiels eingeladen. Neben Vertretern der Dramaturgie, des Staatlichen Rundfunkkomitees waren als bekannte Hörspielautoren Manfred Biehler und Gerhard Renzsch erschienen.

Am Beispiel einiger Hörspielproduktionen der letzten Zeit erläuterte Professor Streller in seinem grundlegenden Beitrag für die Arbeitstagung wichtige Probleme des Realismus im Hörspiel. Es wurden solche Hörspiele analysiert, die sich mit Problemen des Lebens unserer Republik beschäftigen.

In der Diskussion entwickelte sich ein lebendiger Meinungsstreit über die aufgeworfenen Fragen. Vor allem an dem Hörspiel „Fünzig Nelken“ von Bernhard Seeger wurden solche wichtigen Fragen, wie Lösungsmöglichkeiten und Perspektivgestaltung im Hörspiel, diskutiert. Es wurde auf dieser Beratung deutlich, daß vor allem zu Gattungsfragen dieser Kunst noch weitere Forschungsarbeit zu leisten ist. Im März bereits soll dieser ersten Tagung eine weitere Konferenz zu Fragen des Hörspiels folgen. Durch die geklärte Verbindung mit dem Staatlichen Rundfunkkomitee wird die Arbeit des Instituts für Deutsche Literaturgeschichte auf diesem wichtigen Gebiet erfolgreich weitergeführt werden.

Ring junger Künstler

Einen „Ring junger Künstler“ haben Studenten der Theaterhochschule Leipzig gegründet. Auf einer festlichen Veranstaltung, die am Wochenende in der Hochschule für Grafik und Buchkunst stattfand, zeigten die Studenten des Literaturinstituts, der Hochschule für Musik und der Theaterhochschule Proben ihrer Arbeit. „Als Kunststudenten, die hier in Leipzig sehr nahe beieinander arbeiten, wollen wir uns in diesem Ring junger Künstler besser kennenlernen. Und vor allem unsere Arbeiten zur Diskussion stellen. Deshalb haben wir uns mit Studenten aller Kunstsparten zusammengetan“, berichtete Hans-Jürgen Faschina, Student der Theaterhochschule. Der Rat der Stadt Leipzig und die FDJ haben ihre Unterstützung zugesagt. Den Studenten sollen für ihre Zusammenkünfte zunächst ein Keller und später Probenräume im großen Jugendklubhaus zur Verfügung gestellt werden. Die Nachwuchskünstler planen vorerst einen Abend mit Chansons, neuer Lyrik und einem Boheem-Abend.

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Dr. paed. habil. Gottfried Uhlig zum Dozenten für das Fachgebiet Geschichte der Pädagogik an der Philosophischen Fakultät.

Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen:

Dozent Dr. theol. Hans Moritz zum Direktor des Instituts für Religionswissenschaft.

Dozent Dr. Ingo Wagner zum Direktor des Instituts für Theorie des Staates und des Rechts an der Juristenfakultät.